

## Leseprobe

„Jadepferle und Großer Mut“  
Chinesinnen zwischen gestern und morgen

### Inhalt

»Zwischen uns lagen zwei sehr verschiedene Kulturen...« . . . . .	7
<i>Mädchen und Frauen im Alten China</i>	
<i>oder Gefangene auf Liliensfüßen</i> . . . . .	11
Wie traurig, eine Frau zu sein . . . . .	15
Ein Mädchen ist nichts wert . . . . .	16
»Meine Füße waren wirklich sehr klein geworden«	20
Warum laßt ihr euch wie Sklavinnen behandeln? . .	24
Im Herzen ihrer Mutter lebten Auflehnung und Widerstand . . . . .	26
»Die Körper meiner Schulkameradinnen retteten mein Leben« . . . . .	31
»Willst du meine Konkubine werden?« . . . . .	34
Die Lebenslänglichen . . . . .	37
Die Arbeiterinnen aus der Provinz Guangzhou . . .	39
»Ich beschloß, so viel wie irgend möglich zu lernen« . . . . .	41
Daten zur Neueren Geschichte Chinas . . . . .	46
Karte der Volksrepublik China . . . . .	48
<i>Mädchen und Frauen im Neuen China</i>	
<i>oder Wie sie leben, lernen und arbeiten</i> . . . . .	51
»Wir wohnen zwischen Kiefern und Reisfeldern« . .	55
»Zum Supermarkt sind es nur zwei Minuten« . . . .	67
»Jadepferle« und »Großer Mut« . . . . .	75
Der Weg durch die Schulen, zum Beruf . . . und zurück . . . . .	80
Hinauf auf die Berge, hinunter aufs Land . . . . .	87
Lehrling »Kleine Blume« . . . . .	95
Ich lerne Deutsch . . . . .	99
Frauen können alles . . . . .	102
Auf Bücherjagd . . . . .	106

## Leseprobe

„Jadepferle und GroÙer Mut“  
Chinesinnen zwischen gestern und morgen

Ein Sonntag im Park . . . . .	111
»Können wir Freunde sein?« . . . . .	117
»Kinderkriegen darf keine Privatsache sein!« . . . . .	127
Eine Frau soll nicht zuviel reden . . . . .	138
Zum Weiterlesen . . . . .	146
Quellennachweis . . . . .	147
Bildnachweis . . . . .	148

## Leseprobe

„Jadepferle und Großer Mut“  
Chinesinnen zwischen gestern und morgen

»Zwischen uns lagen zwei sehr verschiedene Kulturen ...«

Wenn über dem Wusuli-Fluß im Nordosten Chinas die Sonne aufgeht, ist über dem Pamir-Plateau im Westen noch tiefe Nacht. Wenn im Süden Chinas schon die Äcker bestellt werden, herrscht im Norden noch kalter Winter. China ist nicht nur ein Land mit einer langen, fünftausendjährigen Geschichte, es ist auch ein riesengroßes Land: Die Entfernung von Westen nach Osten beträgt 5000 Kilometer, von Norden nach Süden 5500 Kilometer.

In diesem Land lebt ein Viertel der Weltbevölkerung, über eine Milliarde Menschen, 500 Millionen Mädchen und Frauen. China ist immer noch ein sehr armes Land, wenn auch der Lebensstandard höher ist als in anderen Entwicklungsländern.

Als wir Mitte der siebziger Jahre zum ersten Mal nach China kamen, um in Peking zu studieren, hatten wir viele nützliche Dinge im Koffer, vom Pulverkaffee bis zum Heizlüfter. Modische Kleidung hatten wir weitgehend zu Hause gelassen, denn wir wußten ja, »Mode« war für chinesische Frauen kein Thema: Auf Bildern sahen sie alle gleich aus, mit ihren blauen Jacken, den schwarzen Zöpfen und vielleicht noch mit einem roten Halstuch. Im Laufe der Zeit lernten wir, daß die Einheitsmode sehr viele Vorteile hatte; man sparte Zeit und Gedanken und war immer »richtig« angezogen. Wir merkten, daß unser westliches Modebewußtsein eher vom Menschen ablenkt, der in den Sachen steckt. Natürlich waren die chinesischen Frauen von ihrer einge-

## Leseprobe

### „Jadepferle und Großer Mut“

#### Chinesinnen zwischen gestern und morgen

schränkten Kleiderauswahl nicht so begeistert, denn sie war politisch verordnet. Heute, zehn Jahre später, hat sich das geändert, und viele Mädchen und Frauen genießen die größere Modevielfalt und den Griff zum Schminktöpfchen.

Während unserer Zeit in China unternahmen wir viele Reisen und lernten doch nur einen ganz kleinen Teil des großen Landes kennen. Wir studierten gemeinsam mit chinesischen Studentinnen. Wir arbeiteten mit Frauen in der Fabrik und mit Bäuerinnen auf dem Feld, denn das gehörte damals zum Studium. Wir trafen Parteifunktionärinnen und pensionierte ältere Frauen, die für Familienplanungsangelegenheiten zuständig waren. Wir redeten mit Schulfrauen und Kindergärtnerinnen. Nur langsam konnten wir Freundschaften schließen, denn der Kontakt mit Ausländern unterlag damals strenger politischer Kontrolle.

Im Studentenheim teilten wir ein Zimmer mit einer chinesischen Mitstudentin. Das war die beste Voraussetzung, nicht nur die Sprache zu lernen, sondern auch viel über Sitten, Lebensweise und Umgangsformen in China zu erfahren. Wir paßten uns den Lebensgewohnheiten unserer chinesischen Mitbewohnerin an, und das war einfacher als gedacht: Denn Chinesen sind gewöhnt, auf engstem Raum zusammenzuleben und Rücksicht aufeinander zu nehmen. Den Studentinnen aus dem Wohnheim verdanken wir viel von unseren Kenntnissen über ihr Land und mit ihnen verbindet uns heute noch eine Freundschaft – über 10000 Kilometer hinweg.

Genug zu essen und ein Dach über dem Kopf, ausreichende Kleidung und Krankenversorgung, eine grundlegende Schul- und Berufsausbildung, sogar

## Leseprobe

„Jadepferle und Großer Mut“

Chinesinnen zwischen gestern und morgen

etwas Luxus – eine Armbanduhr, ein Fahrrad, ein Radio –, das ist den meisten chinesischen Frauen und Mädchen heute sicher. Sie sagen, das alles verdanken sie der »Befreiung«, der Revolution im Jahre 1949, als Mao Tse-tung\* in China die Macht übernahm. Ältere Frauen teilen die Geschichte in ihren Erzählungen immer wieder in »die Zeit vor der Befreiung« und »die Zeit nach der Befreiung« ein. In der alten Gesellschaft wurden Frauen wie Sklaven behandelt, »schlechter als Esel und Pferd« ging es ihnen. Sich an diese Zeiten zu erinnern, heißt in China »Bitternis essen«. Wir haben an den Anfang dieses Buches Geschichten über Mädchen und Frauen gestellt, die im Alten China gelebt haben.

Die jungen Frauen von heute denken nicht mehr so vergangenheitsbezogen. Sie wissen mehr über den Westen und vergleichen ihr Leben eher mit ihm als mit der schlimmen Vergangenheit. Sie haben große Erwartungen an die Zukunft. China hat sich vorgenommen, in den nächsten Jahrzehnten »ein modernes Land« zu werden, und auch die Mädchen und Frauen denken heute modern, ohne jedoch die chinesischen Traditionen aus dem Blick zu verlieren. Besonders wenn es um Liebe und Ehe geht, haben die alten Sitten noch großen Einfluß: Immer noch werden die meisten Ehen durch professionelle Ehevermittler oder Kuppler gestiftet; immer noch ist Jungfräulichkeit vor der Ehe ein Ideal. Ehen ohne Trauschein sind in China undenkbar.

\* Bei der Wiedergabe der chinesischen Eigennamen wurde die offizielle Pekinger Umschrift benutzt mit Ausnahme der bereits eingebürgerten Schreibweise von Mao Tse-tung, Tschiang Kajschek und Peking.

## Leseprobe

„Jadepferle und Großer Mut“  
Chinesinnen zwischen gestern und morgen

Die chinesischen Mädchen und Frauen, die in diesem Buch über sich und ihren Alltag im Neuen China erzählen, haben wir alle in China kennengelernt. Wir haben Namen verändert oder Erzählungen von mehreren Chinesinnen zu einer Geschichte zusammengefaßt. Die Auswahl ist begrenzt. Begrenzt durch die Art, wie wir in China lebten: als Ausländerinnen privilegiert und mit Vorsicht und auch Mißtrauen betrachtet. Dennoch, meinen wir, sind es typische Geschichten. Sie zeigen, daß eine Generation Sitten und Traditionen, die in Jahrhunderten und Jahrtausenden entstanden sind, nicht einfach abschaffen kann. Dazu braucht man Zeit und Geduld. Chinesinnen heute: Das bedeutet *Chinesinnen zwischen gestern und morgen*.

Charlotte Kerner  
Ann-Kathrin Scheerer

Hamburg, Januar 1988